

100 JAHRE NEULANDSCHULE

Eine Idee schreibt Geschichte



böhlau

Maria Wirth • Richard Hufschmied (Hg.)

Maria Wirth, Richard Hufschmied (Hg.)
unter Mitarbeit von Caroline Heinrich

100 JAHRE NEULANDSCHULE

Eine Idee schreibt Geschichte

BÖHLAU

ISBN 978-3-205-22559-1 (Print)
ISBN 9783205225607 (E-Book)
ISBN 9783205225614 (E-Lib)
DOI <https://doi.org/10.7767/9783205225607>

Bibliografische Angaben der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek führt diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind online unter <https://dnb.dnb.de> verfügbar.

© 2026 Brill Österreich GmbH (Böhlau Verlag), Zeltgasse 1, 1080 Wien, Österreich.

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk und einzelne Teile davon sind urheberrechtlich geschützt. Jede über die gesetzlich zulässigen Grenzen hinausgehende Nutzung ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlags untersagt. Text- und Data-Mining zu kommerziellen Zwecken bedürfen der Zustimmung des Verlags.

Die Brill Österreich GmbH (Böhlau Verlag) ist Teil von De Gruyter Brill.
www.degruyterbrill.com
Publikationen des Böhlau Verlags finden Sie in unserem Webshop
www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

Fragen zur allgemeinen Produktsicherheit:
productsafety@degruyterbrill.com

Titelbild: NLS, Archiv, Fotosammlung
Titelgestaltung: Michael Haderer, Wien
Layout: Bettina Waringer, Wien
Druck und Bindung: Finidr, Český Těšín

Inhalt

Grußwort des Bundespräsidenten Alexander van der Bellen	7
Grußwort des Erzbischofs von Wien Josef Grünwidl	9
Grußwort des Bundesministers für Bildung Christoph Wiederkehr	11
Grußwort der Leiterin des Schulamts der Erzdiözese Wien Andrea Pinz	13
Vorwort Paul Frey / Christina Svacinka	15
Einleitung Maria Wirth / Richard Hufschmied	17
Zwischen Kirche und Politik. Der Bund Neuland von 1921 bis zum Anfang der 1970er-Jahre Stefan Eminger	23
Die Neulandschule in Grinzing 1926 bis 1938 – Gemeinschaftsleben und Schulaufbau im Zeichen einer neuen Pädagogik Maria Wirth	45
Die Neulandschule und ihre Akteur:innen in der NS-Zeit: Widerstand – Anpassung – Totalverlust – Reservelazarett XXIIIa Richard Hufschmied	67
Die Entwicklung der Neulandschule in Grinzing nach 1945 Christian Mertens	87
„Ein Haus von schlichter Einfachheit und Majestät!“ – Zur Architektur der Neulandschule in Grinzing von Clemens Holzmeister Anna Stuhlpfarrer	111

Die Kunstsammlung der Neulandschule in Grinzing Brigitte Borchhardt-Birbaumer / Berthold Ecker	133
Laaerberg und Alxingergasse – Die Standorte der Neulandschule im 10. Wiener Gemeindebezirk Kathrin Raminger	159
Das Versagen des Neulandgedankens – Fälle körperlicher, psychischer und sexueller Gewalt an den Neulandschulen und deren Aufarbeitung Kathrin Raminger	179
Gedanken zur Neulandpädagogik – Ein Gespräch Christina Svacinka / Gabriela Malin / Christina Wieder (Moderation).	201
Persönlichkeiten in der Geschichte der Neulandschulen – Eine Auswahl Ivan Sarcevic.	221
Chronologischer Überblick zur Geschichte der Neulandschulen.	245
Literatur	249
Archive / Sammlungen	261
Autor:innen / Mitwirkende	263
Personenregister	267



Bundespräsident
Alexander Van der Bellen

Liebe Gemeinschaft der Neulandschulen,

zum 100-jährigen Bestehen Ihres Schulwerks übermittle ich Ihnen meine herzlichen Glückwünsche. Ein Jahrhundert engagierter Bildungsarbeit ist ein beeindruckender Zeitraum, der von Weitblick, Verantwortung und gelebten Werten zeugt. Die Neulandschulen haben Generationen junger Menschen nicht nur Wissen vermittelt, sondern sie auch zu kritischem Denken, Mitmenschlichkeit und gesellschaftlichem Engagement ermutigt.

Die Anfänge der Neulandschulen zeugen von einem neuen Weg, der damals beschritten wurde und seitdem eine erfolgreiche Fortsetzung gefunden hat.

In vielem war die Neulandschule damals fortschrittlich und ist es mit ihren Werten und Haltungen bis heute geblieben.

Gerade in einer Zeit des Wandels bleibt Bildung der Schlüssel für eine freie und solidarische Gesellschaft. Ihr Einsatz, junge Menschen auf ihrem Weg zu begleiten und zu stärken, verdient höchste Anerkennung.

Ich danke allen, die diese Erfolgsgeschichte geprägt haben und fortführen, und wünsche Ihnen für die Zukunft weiterhin Kraft, Inspiration und Zuversicht.

Mit herzlichen Grüßen,

A. Van der Bellen



Mag. JOSEF GRÜNWIDL
Erzbischof von Wien

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern, liebe Pädagoginnen und Pädagogen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Verantwortlichen der Neulandschulen!

Vor 100 Jahren begann die Geschichte der Neulandschulen innerhalb der Erzdiözese Wien mit dem wegweisenden Impuls, jungen Menschen eine ganzheitliche, christliche Bildung zu ermöglichen und so nach „neuem Land“ Ausschau zu halten. Unzählige Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler haben seither diese hoffnungsvolle Vision verwirklicht in einem Schulalltag, in dem Bildung und christlicher Glaube untrennbar miteinander verbunden sind. Sehr herzlich gratuliere ich Ihnen zu diesem schönen Jubiläum!

Als Teil der katholischen Privatschulen sind die Neulandschulen für die Kirche in Österreich von großer Bedeutung. Sie sind Orte, an denen junge Menschen nicht nur Wissen erwerben, sondern auch Orientierung, Halt und Sinn für ihr Leben finden können. Sie ermutigen Schülerinnen und Schüler, im Glauben zu wachsen, ihre Talente zu entfalten und Gemeinschaft zu leben.

Kardinal König, mein Vorvorgänger, hat vor 50 Jahren die Neulandschulen als kirchenrechtliches Institut in ihrer Struktur eng mit der Erzdiözese verbunden und sie dabei zugleich in ihrer Freiheit belassen. Es freut mich, dass die Verbindung zwischen den Neulandschulen und der Kirche bis heute wertschätzend und kooperativ ist!

Mein Dank gilt allen, die diese 100-jährige Geschichte geprägt haben und weiterhin mittragen. Für die Zukunft wünsche ich Ihnen Gottes reichen Segen!

Mit herzlichen Segenswünschen

+ Josef Grünwidl

Liebe Lehrer*innen, Pädagog*innen, Schüler*innen und Mitarbeiter*innen der
Neulandschulen,

100 Jahre Neulandschulen in Wien sind ein Grund zum Feiern und ein würdiger Anlass für
eine Festschrift. Ich gratuliere Ihnen sehr herzlich dazu. Dieses besondere Jubiläum steht für
ein Jahrhundert engagierter Bildungsarbeit, für pädagogische Verantwortung und für eine
lebendige Schulgemeinschaft, die Generationen von jungen Menschen geprägt hat.

Die Neulandschulen stehen seit jeher für ein ganzheitliches Bildungsverständnis. Hier wird
nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch Wert auf Persönlichkeitsentwicklung, soziale
Kompetenz und Verantwortungsbewusstsein gelegt. Damit leisten Sie als Privatschulen in
Ergänzung des ausgezeichneten öffentlichen Schulangebots einen unverzichtbaren Beitrag
für unsere Gesellschaft, denn Bildung ist der Schlüssel für Chancengerechtigkeit,
Zusammenhalt und eine erfolgreiche Zukunft.

Gerade in einer Zeit tiefgreifender Veränderungen – geprägt von Digitalisierung,
gesellschaftlichem Wandel und neuen Anforderungen an junge Menschen – kommt Schulen
eine besonders wichtige Rolle zu. Sie geben Orientierung, fördern Talente und stärken die
Fähigkeit, kritisch zu denken und aktiv an unserer Demokratie mitzuwirken.

Mein besonderer Dank gilt allen Lehrerinnen und Lehrern, Mitarbeiterinnen und
Mitarbeitern sowie den Eltern, die mit großem Engagement und Herzblut die Entwicklung
der Neulandschulen tragen und gestalten. Ihr Einsatz macht den Unterschied.

Ich wünsche der gesamten Schulgemeinschaft für die Zukunft weiterhin viel Erfolg,
Innovationskraft und Zuversicht.

Mit freundlichen Grüßen, Ihr

Bildungsminister Christoph Wiederkehr



Liebe Schüler:innen, liebe Eltern, liebe Pädagog:innen, liebe Mitarbeiter:innen der Neulandschulen!

Konfessionelle Schulen sind in ihrem gesellschaftlichen Auftrag als Ergänzung zum öffentlichen Schulwesen angelegt. Sie sichern das in der Verfassung verankerte Recht von Eltern, die weltanschauliche Erziehung ihrer Kinder frei zu wählen. Daher sind die kontinuierliche gemeinsame Ausgestaltung des christlichen Profils und das zeit- und menschengerechte Weiterentwickeln der Identität unserer kirchlichen Bildungseinrichtungen zentrale Aufgabe aller Schulpartner.

Ich erlebe unsere Schulen, die von jungen Menschen unterschiedlicher Religionsgemeinschaften besucht werden, als Modellräume dafür, wie Zusammenleben in religiös pluraler Gesellschaft gelingen kann.

Dank guter gesetzlicher Rahmenbedingungen sind die Schulgebühren moderat und erlauben eine ausgeprägtere soziale Durchmischung als in anderen Ländern. Dafür gilt es immer wieder ein besonders Danke zu sagen.

Nicht nur elitär (d.h. ausgewählt) sondern in besonderer Form exzellent (herausragend) möchte ich die katholischen Schulen wissen: wenn es darum geht, Verantwortung zu übernehmen, Nächstenliebe und Solidarität zu üben und die eigenen Talente nicht nur für sich, sondern für die Gemeinschaft fruchtbar zu machen.

An den Neulandschulen werden diese Haltungen gelebt, seit 100 Jahren. Das lässt die Menschen wachsen, das stärkt unsere Gesellschaft, das trägt unsere Kirche.

In herzlicher Verbundenheit,



Andrea Pinz

Tausende und abertausende Menschen, vor allem Schüler:innen, haben seit 100 Jahren wichtige Abschnitte ihres Lebens in den Neulandschulen verbracht, manche sogar ihr gesamtes (Berufs-)Leben. Jede und jeder von ihnen hat ihre und seine individuelle Geschichte, hat von guten, erfüllenden, lustigen, manchmal schlechten und enttäuschenden, oft prägenden und für das weitere Leben wichtigen Ereignissen in dieser Zeit zu berichten gehabt und die Erinnerung an Vergangenes in der Neulandschule damit fortleben lassen. Nach 100 Jahren ist die Idee der Gründer:innen der Neulandschulen noch immer gültig, und das Bild ihrer Geschichte setzt sich lebendig aus diesen zahllosen individuellen Erzählungen zusammen.

Ein Jahrhundert Geschichte bedeutet aber auch, dass die mündliche Überlieferung an einen Punkt gekommen ist, an dem die letzten Zeug:innen der Gründungsgeneration verstorben sind und persönliche Erinnerungen Gefahr laufen, mit eigenen Wahrnehmungen und Färbungen vermischt zu werden, zu verklären, teilweise auch durch den aktuellen Zeitgeist zu verurteilen. Diesen zwar meist positiven und heiteren „Legenden“ wollten wir im aufklärerischen Sinne eine wissenschaftliche Aufarbeitung der Geschichte der Neulandschulen an die Seite stellen und haben das vorliegende Buch bewusst nicht selbst geschrieben oder aus den eigenen Wahrnehmungen oder jener unserer Vorgänger:innen gespeist, sondern „bei der Wissenschaft in Auftrag gegeben“. Die Kirche – und das Institut Neulandschulen ist Teil der Kirche – hat in ihrer langen Geschichte immer wieder Wissenschaft ermöglicht und gefördert, und mit dem Auftrag zu diesem Buch wollten wir einen Beitrag zur konstruktiven Wechselwirkung zwischen Kirche, Religion und Wissenschaft und zur „Wahrheitsfindung“, freilich auch zu ihrer Falsifizierbarkeit, leisten.

Wir danken Maria Wirth und Richard Hufschmied für ihre Bereitschaft, diesen Auftrag angenommen zu haben. Es ist ihnen und uns gelungen, herausragende Forscher:innen als Autor:innen der Beiträge zu gewinnen, die sich – von außen kommend und unbefangen – in Geschichte und Wesen der Neulandschulen eingearbeitet haben. Ihnen allen sei ebenso wie Caroline Heinrich, die wichtige Grundlagen-, Redaktions- und Koordinationsarbeit geleistet hat, herzlich gedankt.

Die Beiträge der Autor:innen hätten nicht geschrieben werden können, wenn nicht einige (wie so oft in der Geschichte der Neulandschulen fast ausschließlich weibliche!) Mitglieder des Vorstands des Vereins Neulandschulsiedlung in zahllosen Stunden und Arbeitseinheiten und unter gehörigem, auch physischem Einsatz ein Archiv der Neulandschulen eingerichtet hätten, das als Grundlage und Quelle für die Forschungsarbeit an dieser Jubiläumsschrift gedient hat. Christina Svacinka, Gabriela Malin, Monika Seifert, Susanne Tersch, Friederike Walker und Alexander Schertler haben mit ihrem großen Einsatz und mit ihrer Hingabe an die Neulandschulen die Schriftstücke, Fotos und Objekte gesichtet und erhalten. Maria Wirth und Richard Hufschmied haben die vorhandenen Unterlagen verzeichnet und einen Findbehelf erstellt, mit dem ein effizientes Arbeiten im Bestand möglich wurde. Diesen „Ermöglicher:innen“ des Buchs sei an dieser Stelle besonders herzlich gedankt!

Schule ist Leben, und Leben ist Veränderung. Im Sinne der Bergpredigt wollen wir Salz der Erde und Licht der Welt sein und bleiben (Mt 5, 13–16). Jede und jeder möge auf diesem Weg als Teil des Ganzen ständig „neues Land“ betreten.

Wir widmen dieses Buch dankbar und liebevoll dem Andenken an die Gründer:innen der Neulandschulen um Anna Ehm und Josefa Grois, deren unermüdlicher Einsatz für die Kinder und ihr tatkräftiges Einschreiten für das Schulwerk gemeinsam mit Prälat Karl Rudolf Vorbild bleiben. Ebenso widmen wir unsere Publikation den Nachfolgegenerationen mit Direktorin Herta Wastl, unter deren Führung die Neulandschulen mit viel Gespür für die Menschen ausgebaut und modernisiert wurden, und Direktor Hans Zolles, der in seiner fast drei Jahrzehnte dauernden Leitung und Geschäftsführung die Neulandschulen organisatorisch, pädagogisch, wirtschaftlich und vor allem zwischenmenschlich höchst erfolgreich ins 21. Jahrhundert geführt hat. Ihnen verdanken wir, die wir nunmehr für eine gewisse Zeit Verantwortung innehaben dürfen, die Grundlagen für die Zukunft, die in diesem Augenblick beginnt und die wir im starken Vertrauen auf die Gründungsidee und Gottes Segen für das Wohl des Kindes in seiner individuellen Entfaltung gestalten wollen.

Paul Frey
Rektor des
Instituts Neulandschulen

Christina Svacinka
Präsidentin des Vereins
Neulandschulsiedlung
Rektorstellvertreterin des Instituts
Neulandschulen

Wien, Pfingsten 2026

Die Entstehung der Neulandschulen in Wien reicht bis in die 1920er-Jahre zurück, als eine Gruppe beherzter Frauen aus dem Bund Neuland beschloss, eine christliche Gemeinschaft zu bilden und sich um bedürftige Kinder zu kümmern. Daraus entstand 1926 in Grinzing ein Kindergarten. 1927 wurde mit dem Aufbau einer Schule begonnen, die sukzessive erweitert wurde und bis zur Machtübernahme der Nationalsozialisten über 700 Schüler:innen zählte. Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen weitere Standorte am Laaerberg und in der Alxinger-gasse sowie phasenweise auch in Oberösterreich dazu. Heute umfassen die Neulandschulen an drei Standorten rund 2140 Schüler:innen und 186 Kindergartenkinder.

Der vorliegende Sammelband skizziert die Entwicklung der Neulandschulen von der Gründung bis in die Gegenwart. Er zeichnet den institutionellen Wandel nach, porträtiert prägende Persönlichkeiten und setzt sich mit der Neulandpädagogik in Theorie und Praxis auseinander. Zudem gibt er Einblick in die Geschichte des Bundes Neuland, aus dem die zentralen Akteur:innen stammten, sowie die Architektur des Schulgebäudes und die Kunstsammlung in Grinzing. Zum 100-Jahr-Jubiläum der Gründung eröffnet er damit vielfältige, neue und auch (selbst)kritische Perspektiven auf die Geschichte der Neulandschulen und behandelt damit in umfassender Weise, wie eine Idee Geschichte geschrieben hat. Die vorliegenden Beiträge beschäftigen sich mit folgenden Themen:

Im ersten Text behandelt Stefan Eminger die Geschichte des Bundes Neuland von seiner Gründung 1921 bis in die frühen 1970er-Jahre. Er beschreibt den Anspruch des Bundes, als katholische Jugendbewegung eine religiöse und gesellschaftliche Erneuerung anzustoßen und zeichnet die politische und ideologische Vielfalt innerhalb der Bewegung nach. Dabei behandelt er die Politisierung in der Zwischenkriegszeit ebenso wie vorhandene Sympathien für den Nationalsozialismus. Er skizziert das Schicksal des Bundes nach dem „Anschluss“ sowie die Wiedergründung nach 1945 und macht darauf aufmerksam, welchen beachtlichen Einfluss der Bund in den ersten Nachkriegsjahren auf Politik, Kunst und Kirche gewinnen konnte.

Maria Wirth setzt sich in ihrem Beitrag mit der Gründung der Neulandschule in Grinzing auseinander. Sie zeigt, dass zunächst der Wunsch einer Gruppe von Neuländerinnen um Anna Ehm bestand, eine ordensähnliche Gemeinschaft zu gründen und erst später das Vorhaben dazukam, sich um Kinder zu kümmern. Sie schildert, wie in einer ehemaligen Kriegsspitalsbaracke zuerst ein Kindergarten und später eine Schule aufgebaut wurde, und untersucht mit der Errichtung eines Schulgebäudes und der Gründung des Vereins Neulandschulsiedlung wichtige Schritte zur Institutionalisierung. Gleichfalls beleuchtet sie den Schulalltag im Sinne einer neuen Pädagogik und den Ausschluss jüdischer Schüler:innen, der bereits lange vor der Machtübernahme der Nationalsozialisten erfolgte.

Darauffolgend bearbeitet Richard Hufschmied das Schicksal der Neulandschule während des Nationalsozialismus. Er zeichnet nach, wie nach dem „Anschluss“ der NS-Lehrerbund die Schule übernahm, die ehemalige Leitung entmachtete und die Schule bis 1940 sukzessive geschlossen wurde. Er rekonstruiert, wie Versuche zur Rettung der Einrichtung scheiterten und behandelt, wie 1940 auf dem Areal der ehemaligen Neulandschule ein Reservelazarett entstand. Eine besondere Beachtung schenkt er zudem dem Leben von Anna Ehm, indem er sich mit ihrem (schlussendlich abgelehnten) Antrag um Aufnahme in die NSDAP beschäftigt und ihrer Anklage vor einem Sondergericht wegen Heimtücke nachgeht.

Christian Mertens beleuchtet den Neustart der Neulandschule in Grinzing nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Er schildert die Wiederaufnahme des Schulbetriebs unter schwierigen Bedingungen und beachtet dabei den bildungspolitischen Kontext der Nachkriegszeit – wie vorhandene Restriktionen gegen Privatschulen – ebenso wie innerkirchliche Spannungen um die Neulandbewegung. Er behandelt wichtige Stationen im Ausbau der Schulformen genauso wie in der Bauentwicklung und in der Trägerstruktur. Eine besondere Aufmerksamkeit schenkt er neben dem Verein Neulandschulsiedlung der Gründung des kirchlichen Instituts Neulandschulen 1976, das eine neue und stabile Struktur für die Weiterentwicklung der Neulandschulen schuf.

Die beiden folgenden Texte beschäftigen sich – beim Standort Grinzing bleibend – mit künstlerischen Themen:

Anna Stuhlpfarrer behandelt die Architektur des Schulgebäudes, das zwischen 1930 und 1931 nach Plänen von Clemens Holzmeister im Stil der gemäßigten Moderne errichtet wurde. Sie beschreibt Holzmeister als einflussreichen Architekten und Netzwerker seiner Zeit

und beleuchtet die Planung und den Bau des Schulhauses, das mit der Errichtung des Westflügels erst zu Beginn der 1960er-Jahre vollständig abgeschlossen werden konnte. Eine besondere Beachtung schenkt sie zudem der Kapelle im Schulgebäude, mit der Holzmeister im Sinne einer liturgischen Erneuerung eine neue Raumschöpfung kreierte, für die es in Österreich noch keine Vorbilder gab.

Brigitte Borchhardt-Birbaumer und Berthold Ecker setzen sich mit der rund 200 Werke umfassenden Kunstsammlung auseinander, die einen einzigartigen Einblick in die Ziele und den Charakter der Neuland-Kunst gibt. Im Text gehen die Autor:innen nach einer allgemeinen Beschreibung der Sammlung, die wohl eher durch gelegentliche Schenkungen als durch eine gezielte Sammeltätigkeit entstanden ist, auf einzelne Werke von Max Weiler, Albin Stranig, Leopold Birstinger und Hedwig Wagner ein.

Kathrin Raminger behandelt anschließend die nach 1945 neu dazugekommenen Schulstandorte im 10. Wiener Gemeindebezirk. Sie beschäftigt sich mit dem ab 1947 begonnenen Aufbau der Neulandschule am Laaerberg und beleuchtet dabei auch Orte wie vor allem Bad Ischl, an denen die Neulandschule temporär ansässig war. Sie verdeutlicht, wie schwierig und etappenreich sich der Aufbau des neuen Standorts gestaltete und welche räumlichen, personellen und rechtlichen Hürden gemeistert werden mussten. Schließlich gibt sie auch Auskunft darüber, wie es 2014 zur Eröffnung des Standorts in der Alxingergasse kam, mit dem die Neulandschulen heute dreimal in Wien vertreten sind.

Die nächsten Texte wenden sich standortübergreifend unterschiedlichen Fragen und Aspekten der Neulandpädagogik und einer Reflexion derselben zu:

Wiederum Kathrin Raminger untersucht im Sinne eines verantwortungsvollen Umgangs mit der Geschichte Fälle körperlicher, psychischer und sexueller Gewalt an den Neulandschulen. Sie zeigt, wie diese durch Michael Amons Buch „Fromme Begierden“ zu einem Thema der öffentlichen Diskussion wurden, welche Faktoren die Ausübung von Gewalt begünstigten und wie damit in der Vergangenheit umgegangen wurde. Zudem informiert sie über die Arbeit der Unabhängigen Opferschutzkommission, den Umgang der aktuellen Institutsleitung mit diesem Teil der Schulgeschichte und das Lernen daraus – wie etwa durch die Ausarbeitung eines Kinderschutzkonzepts, das zur Prävention beitragen soll.

Der folgende Text zeichnet ein von Christina Wieder moderiertes Gespräch mit Christina Svacinka und Gabriela Malin nach, die lange

als Pädagoginnen in Grinzing und am Laaerberg tätig waren und heute wichtige Funktionen im Institut Neulandschulen bzw. im Verein Neulandschulsiedlung innehaben. Im Fokus stehen dabei Herkunft und Praxis der Neulandpädagogik: ihre historischen Wurzeln, die Verbindung zu reformpädagogischen Ansätzen und Erfahrungen aus dem Schulalltag. Gleichfalls werden die Beziehungskultur, das Ziel einer ganzheitlichen Bildung, das religiöse Leben an den Neulandschulen und die Bedeutung von Frauen in deren Geschichte erörtert – wurden die Neulandschulen doch von engagierten Frauen gegründet und über Jahrzehnte geprägt.

Den Abschluss bilden zwei Beiträge, die die vorhergehenden Texte vertiefen bzw. als Angebot zum Nachschlagen gedacht sind:

Ivan Sarcevic porträtiert zunächst eine Auswahl an Persönlichkeiten, die die Neulandschulen von der Gründung bis in die Gegenwart geprägt haben. Dabei stellt er die Neuländer:innen der ersten Stunde ebenso vor wie kirchliche Unterstützer und Personen, die in der Leitung der Neulandschulen wichtige Positionen bekleideten. Übersichten zu den Obleuten des Vereins Neulandschulsiedlung, den Rektoren und geschäftsführenden Direktor:innen des Instituts Neulandschulen sowie den Direktor:innen der Neulandschulen sind dabei inkludiert.

Schließlich werden in einer übersichtlichen Chronologie die entscheidenden Stationen in der Geschichte der Neulandschulen in kompakter Form zusammengefasst.

Der vorliegende Sammelband basiert auf umfangreichen wissenschaftlichen Recherchen und einer Auswertung zahlreicher historischer Quellen. Ein wichtiger Ausgangspunkt für das Buch stellte das Schularchiv in Grinzing dar, das für dieses Projekt erstmals einer genauen Sichtung, Indizierung und Auswertung unterzogen wurde. Zudem sind in die Publikation Forschungen in weiteren kirchlichen und staatlichen Archiven in Österreich und Deutschland sowie die Expertise von Zeitzeug:innen und Kolleg:innen eingeflossen.

Das Buch konnte nur durch die Unterstützung vieler verwirklicht werden. Wir danken allen Autor:innen, die an diesem Sammelband mitgewirkt haben, sowie Caroline Heinrich für das Bildmanagement dieser Publikation.

Dem Rektor des Instituts Neulandschulen Dr. Paul Frey und der Rektorstellvertreterin sowie Präsidentin des Vereins Neulandschulsiedlung Christina Svacinka, SR, danken wir für die Ermöglichung dieses Projekts, ihr Engagement sowie umfassende inhaltliche und organisatorische Hilfestellungen während der gesamten Erstellung

des Sammelbandes, dem Geschäftsführer des Instituts Neulandschulen Mag. Klemens Riegler-Picker für die Unterstützung mit Informationen. Johann Zolles, der eine Reihe von wichtigen Funktionen in den Neulandschulen bekleidete, hat uns in vielfacher Weise durch seine Kenntnisse der Schulgeschichte bei unserer Arbeit geholfen.

Gleichfalls gebührt unser Dank dem Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien und seinen Mitarbeiter:innen, insbesondere Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Kerstin von Lingen als Institutsvorständin und Mag.^a Sara Vorwalder als Institutskoordinatorin, für die Unterstützung dieser Publikation – sowohl durch die Möglichkeit, die Infrastruktur des Instituts zu nutzen, als auch durch den vielfältigen Austausch von Wissen.

Wir danken den Mitarbeiter:innen in allen Archiven, in denen für dieses Buch recherchiert wurde, insbesondere Helga Zach (Archiv der Pfarre St. Johann Nepomuk), Sabine Gresens (Deutsches Bundesarchiv), Dr.ⁱⁿ Johanna Kößler (Diözesanarchiv Wien), Dr.ⁱⁿ Susanne Kühberger, Mag. Roman Eccher, Nils Kiss, Leopold Rill, BA (Österreichisches Staatsarchiv), Mag. Dr. Stefan Spevak, MAS und Jennifer Karl, BA MA (Wiener Stadt- und Landesarchiv), Martin Ager, BA MA (Tiroler Landesarchiv), Mag. Stephan Roth (Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes) und Dr.ⁱⁿ Ulrike Denk, MAS (Archiv der Universität Wien).

Bei Sarah Stoffaneller, MA BA, Mag.^a Eva-Maria Kronsteiner und Bettina Waringer möchten wir uns für die gute Zusammenarbeit mit dem Verlag, bei Marlene Kienberger, MA BA für das Lektorat bzw. den letzten Feinschliff an unserem Sammelband bedanken.

Maria Wirth und Richard Hufschmied, Herausgeber:innen
Wien, Frühjahr 2026

Zwischen Kirche und Politik.

Der Bund Neuland von 1921 bis zum Anfang der 1970er-Jahre

Stefan Eminger

Prolog

Graz, 1928: Soeben zieht die prunkvolle Fronleichnamsprozession vorüber.

Plötzlich raunte am Gehsteig eine biedere Frau halblaut in die andachtsvolle Stille: ‚Da müsste doch die Polizei her.‘ So sehr fühlte sie sich durch eine Jugendgruppe provoziert, die im Zuge mitmarschierte. Junge Burschen in rauen Wanderkitteln, zum Teil mit erklecklichen Schnauz- und Vollbärten ausgestattet. Mädchen in herber Tracht, mit Schuhen wie Fischerbooten über das Pflaster schlurfend. Im ganzen [sic] ein etwas wilder Anblick, ein richtiger ‚Bürgerschreck‘.

Doch die Haltung der jungen Leute wies unleugbar Zucht aus: Nicht nur die Mädchen. Die Burschen trugen den Kopf fast trotzig hoch erhoben. Als wollten sie bekunden: Wir wissen, was wir glauben. Und deshalb machen wir bei diesem halbbarocken Umzug (trotzdem) mit.¹

Mit dieser Schilderung brachte Prälat Franz Loidl spezifische Merkmale des Bundes Neuland auf den Punkt. Als Teil der Jugendbewegung stellten sich die Neuländer:innen scharf gegen bürgerliches Spießertum; als Teil der katholischen Kirche reihten sie sich ein in eine Tradition, die ihnen nicht mehr zeitgemäß erschien und die sie zu ändern wünschten.

Der Bund Neuland ist heute weitgehend vergessen. Kaum jemand ist sich des Umstands bewusst, dass er bis weit in die Zweite Republik die Gemüter katholisch-bürgerlicher Kreise erhitzt hat. Von konservativen

¹ Franz Loidl, Einiges zu „Neuland“ (Wiener Katholische Akademie, Miscellanea XLVIII), Wien 1978, 1. Für die freundliche Unterstützung meiner Recherchen im Österreichischen Staatsarchiv/Archiv der Republik danke ich Herrn Archivdirektor Mag. Roman Eccher und Leopold Rill, BA.

Vertreter:innen der katholischen Kirche verteufelt und von Protagonist:innen des politischen Katholizismus angefeindet, kam dem zahlenmäßig unbedeutenden Bund zwischen den 1920er- und den 1970er-Jahren beachtliche gesellschaftspolitische Relevanz zu.

Der vorliegende Beitrag untersucht diese Bedeutung Neulands im historischen Kontext. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Vielfalt an politischen und kulturellen Einstellungen, die im Bund vertreten war. Widerstandskämpfer:innen wie Fritz Molden und illegale Nationalsozialist:innen wie Franz H. Riedl fanden hier ebenso Platz wie die Kämpferin gegen populärkulturellen „Schmutz und Schund“, Wilhelmine Lussnigg, und der Förderer moderner Kunst Monsignore Otto Mauer. Darüber hinaus werden Motive und Erscheinungsformen der NS-Tendenzen im Bund analysiert, die auch Thema der zeitgenössischen Debatten waren.

Ferner ist dies der erste Versuch einer kritischen Organisationsgeschichte von Neuland, zumal die engagierte,² 1987 publizierte Darstellung des ehemaligen Bundesführers Franz M. Kapfhammer über manche Strecken den Charakter einer apologetischen Innensicht besitzt und die zweibändige Analyse Gerhard Seewanns aus dem Jahr 1971 ihren Schwerpunkt auf die Geistesgeschichte legt.³

Meine Untersuchung endet in den frühen 1970er-Jahren. In dieser Phase veränderte Neuland sein Gesicht: Die Generation der Gründer:innen trat allmählich ab, der Bund gab sich neue Statuten, und so manche seinerzeit heiß umstrittenen Forderungen waren durch das II. Vatikanische Konzil (1962–1965) zur Norm geworden.

1. Gründung und Aufbau 1921–1926

Der Bund Neuland ist aus dem Christlich-Deutschen Studentenbund (CDSB) hervorgegangen. Der CDSB war eine Vereinigung von Gymnasiast:innen in Wien, die Anfang 1919 als katholisches Gegengewicht zum Deutschen Mittelschülerbund und zu den antiklerikalen sozialdemokratischen Schüler- und Studentenorganisationen gegründet worden war. Der antiliberal und antisemitisch orientierte Bund sah sich als Verteidiger des Einflusses der katholischen Kirche auf Schule

2 Vgl. Franz M[aria] Kapfhammer, *Neuland. Erlebnis einer Jugendbewegung*, Graz/Wien/Köln 1987.

3 Gerhard Seewann, *Österreichische Jugendbewegung 1900–1938. Die Entstehung der Deutschen Jugendbewegung in Österreich-Ungarn 1900 bis 1914 und die Fortsetzung in ihrem katholischen Zweig „Bund Neuland“ von 1918 bis 1938*, 2 Bände, Frankfurt am Main, 1971.



und Erziehung. Der Studentenseelsorger Karl Rudolf unterstützte die Bestrebungen der Mittelschüler:innen nach Kräften; auch an der Schaffung des Verbandsorgans „Neue Jugend. Blätter jungkatholischer Erneuerungsbewegung“ wirkte er maßgeblich mit.⁴

Ende 1919 kam Rudolfs Jugendfreund Kaplan Michael Pfliegler nach Wien. Pfliegler, genauso charismatisch wie Rudolf und inspiriert von den Ideen und dem Lebensgefühl der deutschen Jugendbewegung, wurde *der* katholische Jugendführer Österreichs.⁵ Im Herbst 1920 trat er in die Führung des CDSB ein und übernahm die Schriftleitung der „Neuen Jugend“,

Abb. 1 und 2: Die Jugendseelsorger Karl Rudolf (links, um 1960) und Michael Pfliegler (rechts, um 1940) waren prägend für den Bund Neuland (Abb. 1: Diözesanarchiv Wien; Abb. 2: Karl Rudolf (Hg.), *Aus christlichem Denken in der Neuheit der Tage*, Freiburg/Wien 1941, o. S.)

4 Stefan Eminger, Zwischen Kreuz und Hakenkreuz. Katholisch-Deutschnationale in Bund Neuland und Cartellverband, in: Linda Erker/Michael Rosecker (Hg.), *Antisemitische und rechte Netzwerke in der Zwischenkriegszeit. Zur Bedeutung informeller Machtstrukturen für die politische Radikalisierung in Österreich*, Wien 2023, 123–143, hier 125–126.

5 Franz Maria Kapfhammer, Michael Pfliegler. Leben und Werk, in: Karl Rudolf/Leopold Lentner (Hg.), *Custos quid de nocte? Österreichisches Geistesleben seit der Jahrhundertwende*, Wien 1961, 119–166, hier 127.